

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Bfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr 15 Bfg. die kleine Zeile.

Nr. 78. — 1916.

Weilburg, Samstag, den 1. April.

68. Jahrgang.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Rischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste veräußert, versündigt sich am Vaterlande.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 30. März 1916.
An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Verschiedene Erscheinungen, die auf den letzten Lebensmittelpreisen zu Tage getreten sind, machen es erforderlich, auf die strengste Bekämpfung des Lebensmittelwuchers hinzuwirken.

Die Versorgungsregelung und die Festsetzung von Höchstpreisen für Gegenstände des täglichen Lebensbedarfs durch die kriegswirtschaftlichen Verordnungen des Bundes und die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden den Gemeinden bzw. Kreisen übertragen, welche in dieser Arbeit durch die Preisfeststellungsstellen entlastet und unterstützt werden sollen. Die Durchführung der von den Gemeinden, Kreisen und Preisfeststellungsstellen getroffenen Anordnung ist aber nur dann gewährleistet, wenn sie durch scharfe polizeiliche Überwachung gesichert wird. Es muß daher Sorge dafür genommen werden, daß die Polizeireferatsbeamten über die geltenden Bestimmungen hinsichtlich der Regelung der Versorgung und des Verbrauches und der bestehenden Höchstpreise zuverlässig unterrichtet werden, um gegen Zuwiderhandlungen mit der gebotenen Schnelligkeit und Eindringlichkeit einschreiten zu können.

Ich ersuche deshalb die Polizeibeamten sofort mit genauer Anweisung zu versehen.

Der Königliche Landrat.
Lex.

Weilburg, den 30. März 1916.
An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Es ist vorgekommen, daß in einzelnen Provinzen den kriegswirtschaftlichen Personen, welche die Wohlfahrtspostkarten für „Invalidendank in Berlin“ vertrieben, die Erlaubnis zum Verkauf von den Unterbehörden verweigert wurde.

Ich ersuche deshalb dafür zu sorgen, daß dem Unternehmern, sobald der Verkauf durch den Staatskommissar in der Regelung der Kriegswohlfahrtspflege genehmigt ist, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Müncher, Kreissekretär.

Weilburg, den 31. März 1916.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen werden Ihnen die Musterausweise für die beim letzten Kriegserfahrgeschäft zu leistenden Militärpflichtigen von hier zugehen.

Ich ersuche die Ausweise an die Eigentümer gegen Vorlagebescheinigung, welche hierher zu senden ist, auszuheften.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Müncher, Kreissekretär.

Bekanntmachung

Nr. M 10/3. 16 K.R.A.

betreffend Höchstpreise für Blei.

Som 1. April 1916.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912, in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 1. Juli 1914, des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), in Verbindung mit der Bekanntmachung über Änderung des Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzulässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung gemäß den in der (Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

§ 1.

Höchstpreise.

Der Preis der nachstehend aufgeführten Gegenstände darf nicht übersteigen bei:

Klasse	Gegenstand	Höchstpreis
45	Blei, unverarbeitet, in festem oder flüssigem Zustande, mit einem Reingehalt an Blei von mindestens 98 v. H. des Gesamtgewichtes.	62.4 für je 100 kg Gesamtgewicht.
46	Blei, vorgearbitet, insbesondere gewalzt, gepreßt, geschmitten, gestanzt, eckig, gegossen, mit einem Reingehalt an Blei von mindestens 98 v. H. des Gesamtgewichtes, auch mit anderen Stoffen mechanisch verbunden, insbesondere durch Schrauben, Schmelzen, Löten, Pressen, Verziehen, sofern das Gesamtgewicht der mit dem Blei verbundenen Stoffe nicht mehr als 10 v. H. des Blei gewichtes beträgt. Beispiele: Ballast, Gewichte, Kugeln, Röhren, Trähle, Platten, Bleche, Kollblei, Fenstereblei.	62.4 für je 100 kg Gesamtgewicht, zuzüglich einer Entschädigung f. Formgebung u. Verbindung, die mit Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Herstellungskosten, Verwertbarkeit, und Marktlage, seinen übermäßigen Gewinn enthalten darf.
47	Blei in Legierungen, unverarbeitet, in festem oder flüssigem Zustande, mit einem Reingehalt an Blei von weniger als 98 v. H. des Gesamtgewichtes.	62.4 für je 100 kg Bleinhalt.
	Unter legiertem Blei wird ein Material verstanden, das insgesamt mit mehr als 2 v. H. anderen Stoffen verschmolzen ist und bei welchem Blei dem Gewichte nach gegenüber jedem anderen in der Legierung verschmolzenen Stoff überwiegt.	
48	Blei in Legierungen, vorgearbitet, entsprechend den Klassen 46 und 47.	62.4 für je 100 kg Bleinhalt, zuzüglich einer Entschädigung wie bei Klasse 46.
49	Blei in Altblei, Schlacken und Abfällen jeder Art, auch in Legierungen. Als Altblei werden insbesondere Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie herkömmlich nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden.	55.4 für je 100 kg Bleinhalt.
50	Blei in Erzen, Rückständen (auch Aschen und Kräsen), Neben- und Zwischenprodukten der Hüttenindustrie und der Blei verarbeitenden Industrien, mit einem Bleigehalt von mindestens 10 v. H. des Gesamtgewichtes.	62.4 für je 100 kg Bleinhalt, abzüglich eines angemessenen Hüttenlohnes.

Der Preis für Blei in den Erzeugungsvorstufen zu den vorgenannten Klassen muß in einem angemessenen Verhältnis zu den verordneten Höchstpreisen stehen.

Wer Blei in den Erzeugungsvorstufen zu den vorgenannten Klassen zu einem Preise veräußert oder erwirbt, der in keinem angemessenen Verhältnis zu den genannten Höchstpreisen steht, hat auch die Zwangsenteignung seiner Bestände zu gewärtigen.

Bei den vorstehenden Preisen dürfen Gold und Silber nach dem Tagespreis bezahlt werden.

Ein außer Gold und Silber im Blei, in den Bleilegierungen und in den Bleierzen der Klassen 47 bis 50 enthaltener Stoff darf nur dann in Rechnung gesetzt und bezahlt werden, wenn dieser Stoff dem Gewichte nach mehr als 2 v. H. des Gesamtgewichtes ausmacht. In diesem Falle darf als Preis für das Zusatzmaterial höchstens der Tagespreis oder, sofern Höchstpreise bestehen, der Höchstpreis gefordert und bezahlt werden.

§ 2.

Zahlungsbedingungen.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang und schließen die Versandkosten nicht ein. Wird der Verkaufspreis gestundet, so dürfen Jahreszinsen bis zu 2 v. H. über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden.

§ 3.

Zurückhaltung von Vorräten.

Bei Zurückhaltung von Vorräten mit der Absicht der Preistreiberei ist sofortige Enteignung zu gewärtigen.

§ 4.

Ausnahmen.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 10, kann, insbesondere bei Einfuhr, Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung gestatten. Nur schriftliche, auf den Namen der Firma lautende Entscheidungen haben Gültigkeit.

Anträge auf Gestattung von Ausnahmen und Anfragen, welche die vorliegende Bekanntmachung betreffen, sind zu richten an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 9, Potsdamer Straße 10/11.

§ 5.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. April 1916 in Kraft und erstreckt sich auch auf zollfreie Gebiete.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
 2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
 3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
 4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
 5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
 6. wer den nach § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.
- In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Frankfurt (Main), den 1. April 1916.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

J. Nr. R. 317. Weilburg, den 30. März 1916.
Der Gemeinderichter N. in Steeden ist zum Richter dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir bestätigt worden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Lex.

L. 2057. Weilburg, den 30. März 1916.
Bei zwei Pferden des Landwirts Friedrich Stahl in Edelsberg ist die Pferde-Räude amtlich festgestellt worden.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Müncher, Kreissekretär.

J. Nr. R. 503. Weilburg, den 30. März 1916.
Beit.: Vervollständigung der Gemeinderichter-Belege, Beirteilung der Rückstände und Vorbereitung des Jahres-Abschlusses der Gemeinderichter.

Die Herren Bürgermeister und Gemeinderichter des Kreises ersuche ich, meine, vorstehenden Gegenstand betreffende Verfügung vom 15. 3. 1915, abgedruckt in Nr. 65 des Kreisblattes nachzulesen und genau danach vorzugehen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Lex.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 30. März mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf.

Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseitig anschließenden französischen Verteidigungsanlagen genommen; 6 Offiziere, 322 Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen.

Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert; bei den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nachkämpfe.

Die Engländer kämpften im Lustkampfe in der Gegend von Arras und Bapaume 3 Doppeldecker ein, 2 von ihren Insassen sind tot. Leutnant Immelmann hat dabei sein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Beschichtung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeleitung.

Die letzte Kriegswache.

Einige Einzelheit. Flucht der englischen Milliarden. Einigung in der A-Bootsfrage. Russlands Niedergang. Die Schiffe im Piraeus. Das wahnsinnige Bagdad-Abenteuer.

Mit mehr guten Willen, als mit Geist und Tatkraft hat sich die Entente-Konferenz in Paris bemüht, die Bevölkerung ihrer Staaten zu beruhigen, aber es ist nichts weiter daraus geworden, als ein „In den April-Schliden.“ Vorausgesetzt, daß diejenigen, für welche die sogenannten Beschlüsse bestimmt waren, diese Zusatzen an ihre mangelnde Einsicht nicht sofort von sich abgewehrt haben, wie man etwa an einem heißen Sommerstage einen Schwarm von lästigen Mücken abwehrt. Die Engländer merken das Darniederliegen von Handel und Wandel und die trotz des neuen Aushebungsgeheißes fehlenden Rekruten, den Franzosen hallt der Kanonendonner von Verdun in die Ohren und sie erkennen die unausgeheilten, nach Hunderttausenden zählenden Menschenverluste, Italien verblutet physisch und finanziell herunter. So ist die Einsicht überall, und dagegen sollen Einheit und Siegeszuversicht helfen. Ja, wenn es damit allein getan wäre, so würden sich die Ententeleute wenigstens Mühe zur Herstellung der bisher fehlenden Einigkeit gegeben haben, denn das fortwährende Betonen der Uebereinstimmung zeigt gerade, daß sie bisher nicht im wünschenswerten Maße da war.

Die englischen Minister haben den Text der Konferenzbeschlüsse von der Themse mit zur See gebracht und mit der Versicherung von neuen Millionen die Zustimmung der lieben Verbündeten erlangt. England hat von jeher seine Kriege auf dem europäischen Festlande mit „Subventionen“ geführt, aber so leicht wie gegenwärtig ist ihm dabei die Last noch nicht geworden. Namentlich Rußland ist ein starker Helfer, der nicht locker läßt. Auch Italien hat schwere materielle Sorgen, denn die finanzielle Opferwilligkeit ist auf der apenninischen Halbinsel zu allen Zeiten gering gewesen. Wie erinnerlich sein wird, haben wir Deutschen für die Opfer des Erdbebens von Messina mehr Geld usw. nach der Insel Siglilien geschickt, als die Italiener im eigenen Lande aufgebracht haben. Es ist wohl anzunehmen, daß die englischen Minister ihren Entente-Verbindungen in Paris sehr deutlich erklärt haben, daß ihrem Lande auch nicht zu viel zugemutet werden dürfe. Schon früher hieß es aus London, Großbritannien könne keine gewaltige Flotte und dazu eine Millionenarmee zu Lande unterhalten und dabei noch ungezählte Milliarden an seine Alliierten abgeben. Die Luft geht dem reichen John Bull am Ende doch aus, und das Wort von den zehn Jahren Kriegsdauer, das 1914 der damalige Marineminister Churchill gesprochen hatte, erweist sich somit als ein recht vermessenes. Zu der von der Berliner Regierung wiederholt angeregten Teilnahme Italiens am Kriege in Frankreich hat man sich in Rom bisher nicht

entschließen können. Es wäre auch ein etwas gar zu starkes Stück. Freilich heute ist man an mancherlei und darüber hinaus gewöhnt.

Der Deutsche Reichstag hat in der letzten Woche mit seinen Plenarsitzungen pausiert und seine Arbeiten in die Ausschüsse und Kommissionen verlegt. In dankenswerter Weise ist vom Reichskanzler und den einzelnen Ressortchefs über die auswärtige Politik, über Unterseebootsfrage usw. in vertraulicher Weise die gewünschte Auskunft gegeben, die lebhaftige Zustimmung gefunden hat und späterhin in der hoffentlich nahezu einstimmigen Bewilligung der betreffenden Forderungen im Plenum des Hauses zum Ausdruck kommt. Wie unsere Heerführer und unsere Armeen bleibt unsere Volksovertretung erfreulicherweise dauernd auf der Höhe, eine Tatsache, die auch nach dem glücklich beendeten Kriege nicht vergessen werden soll.

Nicht hoch genug kann es gewertet werden, daß die vertraulichen Kommissionsverhandlungen die Gegensätze ausgeglichen haben, die in der Frage unserer Unterseeboots-Kriegsführung aufgelaucht waren und im Begriffe standen, die öffentliche Meinung ernstlich zu beunruhigen. Bei der patriotischen Gesinnung der Männer, die in heiliger Sorge um das Wohl des Vaterlandes ihre A-Boots-Anträge eingebracht hatten, war vorauszuversetzen, daß eine gründliche Aussprache jede Meinungsverschiedenheit beseitigen würde. Denn unsere Heeresleitung und in vollem Einvernehmen mit ihr die Reichsregierung kennen gleichfalls kein heftigeres Bemühen, als alle im Bereiche der Möglichkeit liegenden Kriegsmittel rücksichtslos anzuwenden, um dem furchtbaren Blutvergießen so schnell wie möglich ein für unsere herrlichen Waffen zu Wasser und zu Lande siegreiches Ende zu machen. Die steigende Zahl der Verletzungen feindlicher Schiffe und das wachsende Unbehagen Englands über den fortschreitenden Mangel an Schiffsraum sind Beweise genug für die Tatsache, daß unsere Helden zur See mit dem gleichen Furor teutonisch und den gleichen Erfolgen den Kampf führen, wie ihre Kameraden zu Lande. Wir führen unsern Tauchbootskrieg den ergangenen Ankündigungen gemäß unter unbedingter Rücksichtnahme auf die Seelinteressen der Neutralen. Unsere Seestreitkräfte haben, wie soeben erst wieder amtlich erklärt wurde, den strengsten Befehl, sich jedes Anrisses auf neutrale Schiffe zu enthalten, sofern diese nicht Widerstand leisten oder sich durch die Flucht der Untersuchung zu entziehen versuchen. Wir können deshalb auch mit voller Ruhe dem Spruch des Präsidenten Wilson über unseren Tauchbootskrieg entgegengehen. Der recht ernst gewordenen kriegerischen Verwickelungen mit Argis öffnen den Amerikanern die Augen über die eigene militärische Unfertigkeit und werden bei weiterer Verschärfung nicht ohne Einfluß auf die Waffen- und Munitionslieferungen der nordamerikanischen Privatbetriebe an die Ententestaaten bleiben.

Die deutschen militärischen Maßnahmen äußern sich weiter in Taten, wie der neue Terraingewinn in der Umgebung von Verdun beweist. Die Angriffe der Russen an unserer Ostfront haben noch nicht ihr Ende gefunden, ohne aber praktische Erfolge gezeitigt zu haben. Die Kriegskunst des Zaren-Generalissimus besteht wie die seines Oheims und Vorgängers darin, die Truppen in unausgeheilen Massen angriffen zu opfern und auf den blinden Zufall zu hoffen, der sich nicht einstellt. So ist es überall an der Ostfront seit Kriegsbeginn gewesen, eine Handlungsweise, welche die männliche Bevölkerung des Zarenreiches verwirrt hat. Kaiser Nikolaus proklamiert von Zeit zu Zeit den siegreichen Kriegsausgang, aber in seinen Herzen birgt er sicher trübe Gedanken. Sprachen Petersburger Meldungen doch bereits von einer Einstellung der jüngsten russischen Offensive, die trotz des aufgetriebenen kolossalen Menschenmaterials so schwächlich war, daß die Ententebrüder sie als eine solche garnicht gelten lassen wollen. Charakteristisch für den Stand der militärischen Dinge im Zarenreiche ist es auch, daß der erst vor wenigen Monaten berufene Kriegsminister Bolkowinow schon wieder zurücktrat, während sein Vorgänger Suchomlinow sich vor einem Kriegsgericht wegen grober Nachlässigkeiten in der Bereitstellung der notwendigen Munition zu verantworten hat.

Am Balkan, wo die entscheidenden Ereignisse vor Salonika geräuschten, aber stetig heranreifen, und das Landungsheer der Entente in Saloniki sich immer ungemächlicher fäßt, steht der Bierverband seine Anbelangung Griechenlands in brutalster Weise fort. Die Landung englischer Marinekruppen in Patras und die Gefangennahme der Kapitäne eines deutschen und eines österreichischen Schiffes, die dort unter dem Schutze Griechenlands vor Anker lagen, hat die Erbitterung Griechenlands gegen die Entente noch gesteigert. Als auch im Piraeus Engländer gelandet wurden und den Versuch unternahmen, griechische Schiffe mit Gewalt fortzuführen, griffen die griechischen Hafenbatterien ein und beschossen die englischen Räuber, so daß diese von ihrem Vorhaben Abstand nahmen.

Wenn er nicht sofort mit seinen Leuten zu Hilfe kommt. Sage ihm, daß du nichts Näheres weißt, aber daß du mich am Fenster gesehen hast und ich dich schide.“ „Gut, aber wollen Sie nicht herunterspringen und mitkommen? Der Kerl hier ist besorgt und aufgehoben,“ bat Jan.

„Ich kann meinen Vater nicht im Stich lassen,“ war die lakonische Antwort. „Verliere keine Zeit, mein Junge.“

Ein Blick auf sein Opfer belehrte Jan, daß der Mann wohl so bald nicht zum Leben erwachen würde, und er eilte hinunter zu seinem Boot, sprang hinein und stieß es mit gewohnter Geschwindigkeit ab. Er hätte sich nichts daraus gemacht, zwischen den Rissen hindurchzufahren, wenn es sich nur um ihn gehandelt hätte, aber da so viele Leben von dem glücklichen Ausgang seiner Mission abhingen, zog er es vor, in die offene See hinaus zu lavieren. Als er endlich aus den Tiefen heraus war, fand er, daß Ebbe eingetreten war und er ihr entgegenarbeiten mußte. Dazu hatte sich der Sturm immer heftiger aufgemacht und die tosenden Wogen warfen sein kleines Boot hin und her und erschwerten es ihm außerordentlich, sich dem Dampfer zu nähern.

Ungefähr eine Viertelstunde mochte vergangen sein, als er sich endlich demselben näherte, aber als er sich jetzt ein wenig von seiner harten Ruderarbeit ausruhte und den Dampfer ins Auge faßte, glaubte er zu träumen. Nirgend auf dem Schiff erbllickte man irgendwelche Lichter. Abgesehen davon, daß keine Buglichter zu sehen waren, ließ auch der Dampfer die vorgezeichneten beiden Seitenlichter für Schiffe auf der Fahrt vermissen, und ebensowenig trug er das Stationslicht, welches verankerte Schiffe am Mast zu führen verpflichtet sind. Aber trotzdem war er in Fahrt, wenn er sich auch wohl gerade erst in Bewegung gesetzt hatte; ein Irrtum war jedoch nicht möglich, der plumpe schwarze Bug schob sich langsam vorwärts in der Richtung auf die Insel zu.

Jans Erstaunen über diese auffällige Außerachtlassung

mußten. Da die Engländer nun auch auf Asien Gemachtigkeiten zuschreiben kommen ließen und ihre Drangsalierungen immer rücksichtsloser betreiben, so können die Piraten-Schiffe sehr wohl den Aufstoß zu einer kriegerischen Auseinandersetzung bilden, vor der Griechenland keinen Augenblick hange zu sein braucht. Während die stolzen Entente-Hoffnungen auf Rumänien zu einem armeligen Scheitern nahe zusammengeklammert sind, während es in Ägypten und Indien andauernd kriselt und Japan die Wüste immer rücksichtsloser bei Seite schiebt, verursacht das Bagdad-Abenteuer in London ähnliche Sorgen wie j. Z. die so schmählich verfallene Dardanellen-Aktion. England gibt die 12.000 Mann der unter dem Befehle des Generals Townshend stehenden Truppen, die Bagdad einnehmen, aber bei K. el-Amara abgeschnitten wurden, bereits verloren und weiten gegen die eigene Heeresleitung, die mit einer ganz unzureichenden Streitmacht das wahnsinnige Bagdad-Abenteuer ausführen lassen wollte. Die fortgesetzte kritische Lage der Engländer in Mesopotamien beweist übrigens, wie geringe Bedeutung die Eroberung von Erzerum durch die Russen für die allgemeine Kriegslage in Kleinasien gehabt hat.

Mit den Ursachen des Schweinemangels.

Beschäftigt sich ein Artikel der „Post“, in dem es heißt: „Es ist sehr schwer, heute die ganze Preisgestaltung, wie sie sich auf dem Viehmarkt seit Kriegsbeginn entwickelt hat, durch Zwangsmaßnahmen über den Haufen zu werfen; aber dennoch ist hier das einzige Mittel, um zu gesunden Verhältnissen zu kommen. Es muß der Grundjah aufgestellt werden, daß der Mangel an bestimmten Lebensmitteln nicht zu jeder Preissteigerung berechtigt. Es war nicht nötig, daß das Karkassfleisch, das zumeist aus Inlandsprodukten besteht, um ein vielfaches im Preise heraufgeschraubt wurde. Der kleine Mann auf dem Lande und in den Provinzstädchen, der früher zwei und drei Ferkel großzogen, davon eins für den eigenen Bedarf behielt und zwei Schweine verkaufte, ist heute, wo der Futtermittel, anstatt früher sechs, lediglich zwei und darüber beträgt, kaum imstande, ein Tier zu mästen. Darin aber liegt die Hauptursache unseres heutigen Schweinemangels, und dagegen hilft weder Viehinspektat noch Fleischkarte.“

Man braucht nur auf das Land hinauszufragen, und überall hört man daselbst: „Das Ferkel kostet jetzt bis 60 Mark und das Futter 16, da kann man kaum eins für den eigenen Bedarf im Stalle halten.“ Es hilft nicht, wenn die großen Mästereien mit Staatsunterstützung ein paar Tausend Schweine mehr als früher heranziehen. Dadurch wird die Fleischnot nicht beseitigt. Die kleinen Landleute, Ackerbürger und Handwerker, in den Dörfern und kleinen Provinzen, die früher in jedem Jahre Millionen von Schweinen mästeten, müssen wieder in die Lage versetzt werden, sich Ferkel kaufen und sie aufziehen zu können. Nur dann wird es möglich werden, unser Land in absehbarer Zeit wieder mit genügend Schweinefleisch und Schmalz zu versorgen.

Schon in etwa Monatsfrist haben wir auf den Viehmarkt wieder etwas Grünfütter, und damit ist der Zeitpunkt gegeben, um die Futter- und Ferkelpreise amtlich festzusetzen. Das Ferkel darf nicht mehr als 20 Mark, das Karkassfleisch nicht über 10 Mark kosten, sonst wird die Fleischnot zum nächsten Herbst noch bedeutend größer werden, als sie es schon ist. Wir wissen nicht, wie lange der Krieg noch dauert. Genau so, wie es notwendig ist, schon in aller nächster Zeit die Kartoffelversorgung für die zweite Hälfte dieses Jahres zu regeln, muß auch hier schnellstens mit fester Hand zugegriffen werden, damit wir wieder zu notwendiger Debung der Schweine nicht kommen. Das ist um so wichtiger, als wir nicht wissen, wie die nächsten Roggen- und Weizenerte ausfallen wird. Ist sie untermittel, dann brauchen wir dringend mehr Fleisch, um durchhalten zu können.

Lokal-Nachrichten.

Weißburg, den 1. April 1916.

Am 1. 4. 16. ist eine Bekanntmachung des „Hochpreises für Vieh“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht.

+ Wie wir hören, wird der Simmentaler Jagdclub Oberlahn die Jungviehweide des Vereins zu Hof Traßdorf und Windhof in der Zeit zwischen dem 1. und 10. April eröffnen und mit ungefähr 150 weiblichen Tieren be-

Der tote Vampyr.

Roman von D. Hill.

(Nachdruck verboten.)

Er blieb ein paar Augenblicke nachdenklich im Gebüsch stehen. Wer weiß, ob er nicht gerade die Gefahr heraufbeschwor, die Doktor Scheffler für seinen Sohn fürchtete, wenn er sich jetzt mit diesem in Verbindung setzt? Noch war er zu keinem Entschluß gekommen, da trachten in dem erleuchteten Zimmer zwei Pistolenschüsse kurz nacheinander, und nun war es mit Jans Ueberlegung zu Ende. Der Mann unter dem Fenster hatte sich umgedreht und starrte nach oben, offenbar auch von den Schüssen überrascht. Wie der Blitz war der junge Fischer hinter ihm und schlug ihn mit seinem Ruder zu Boden, ehe er sich von seinem Staunen erholt hatte.

In dem Zimmer oben hatte sich ein Gewirr von Stimmen erhoben, von denen Jan aber nur die Kreischens erkannte. Er hob einen kleinen Kiesel auf und warf ihn behutsam gegen das Fenster, das von Anfang an erleuchtet gewesen. Zuerst schien es, als sei das Signal nicht gehört worden, dann aber wurde das Fenster ganz leise geöffnet, und Haralds wohlbekannte Stimme rief in gedämpftem Flüstern herunter: „Wer ist da? Nacht keinen Värm, wenn es Freunde sind.“

„Ich bin's, Jan Küper, ich habe vor kurzem Ihren Vater hergebracht,“ tönte es zurück.

„Ich weiß, er ist nebenan. Und nun höre aufmerksam zu, Jan, es handelt sich um Leben und Tod,“ sagte Harald so leise, daß es dem jungen Mann schwer fiel, ihn zu verstehen. „Du hast doch wohl dein Boot da? Also, hast du den Dampfer schon gesehen, der seit heute in der Bucht liegt? Ja? Also dann rudere hin, so schnell du nur kannst. Du findest den Berliner Kriminalbeamten an Bord, Inspektor Greischel. Sage ihm, daß es hier Menschenleben gekostet hat und noch mehr kosten wird,

fämtlicher Schiffsahrts-Vorschriften angesichts einer Revision legte sich sehr bald. Es fiel ihm ein, ganz abgesehen von der Postkassette, die er zu überbringen hatte, daß die Polizei wohl ihre Gründe dafür haben mochte, das „Gemeinhaus“ zu erreichen, ohne ihre Ankunft vorher zu verkündigen.

„Aber zum Rudern, die kommen ja überhaupt nicht so genugs hinüber, um eingreifen zu können, wenn sie in der Schnedentempo weiter kriechen,“ brummte er, und auf seine Stimme erhebend, rief er den Dampfer an: „Greischel ahoi! Ist Greischel an Bord? Holt mich an Bord!“

Das Schiff stoppte, und Jan war flink sein Boot mit ihm und kletterte mit affenartiger Geschwindigkeit hinauf. Sodann besetzte er sein Boot am Heck und wandte sich hierauf zu der Gruppe Menschen, die ihn drängte und die nur in dunklen Umrisen zu erkennen war.

„Ihr müßt schneller fahren,“ leuchtete er, „ich bin Inspektor Greischel geschickt worden, um ihn zu sagen, daß drüben Nord und Ostschlag los ist, und daß man mich nicht schnell seiner Hilfe bedarf.“

Eine hohe Gestalt im Wettermantel ließ einen tiefen Ausruf hören und gab dann einem Mann in der ersten Reihe einen Befehl, worauf der Dampfer sich in rascher Bewegung setzte und bald mit vollem Dampf auf die Insel zu steuerte.

„Ich bin Inspektor Greischel,“ sagte dann die Gestalt im Wettermantel, sich zu Jan wendend. „Was erzählst du da von Nord, mein Junge, was weißt du davon?“

„Gar nichts,“ war Jans Antwort. „Ich habe den Doktor hinübergefahren, der zu dem Fräulein gerufen worden war, und als ich unten auf ihn wartete, wurden oben in einem Zimmer zwei Schüsse abgefeuert, und Doktor Harald, der Sohn vom Doktor Scheffler, der vermißt wurde, steckte seinen Kopf zum Fenster nebenan heraus und rief:

Zinnentaler Rasse im Alter von 12 Monaten bis zu 2 Jahren befehen.

Sparfameit im Papierverbrauch. Unter dem Druck der Papiernot erlassen die preussischen Minister eine Anweisung an die Behörden, in der ersucht wird, mit größter Strenge auf Sparfameit im Papierverbrauch hinzuwirken. Es wird beispielsweise angeordnet, im amtlichen Schriftwechsel für eine Mitteilung nicht mehr Papier zu verwenden als nötig ist, jeweils auch halbe Bogen zu verwenden, unnötige Überschriften und Schlusssätze, nichtssagende Einträge wie: „Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht“, oder Nebengänge wie: „Im übrigen nehme ich Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß“ wegzulassen zu lassen.

Benutzung von Schnell- und Gitzügen auf Militärfahrzeugen. Ueber die Benutzung von Schnell- und Gitzügen durch Militärpersonen, welche auf Militärfahrzeuge reisen, sind folgende neue Bestimmungen mit sofortiger Gültigkeit erlassen worden: Offiziere, obere Beamte, Angehörige der freiwill. Krankenpflege usw. mit Militärfahrzeugen 2. Klasse dürfen bei Urlaubsreisen zur Wiederherstellung der Gesundheit die Schnell- und Gitzüge nur dann benutzen, wenn die Berechtigung auf dem Militärfahrzeug ausdrücklich angegeben ist. Vermerkte auf letzterem: „Dat Zuschlag selbst zu lösen“ oder ähnliche Bemerkungen sind ungültig. Offiziere und Beamte usw., die Schnell- und Gitzüge auf Militärfahrzeugen benutzen, die nur für Personenzüge ausgestellt und nicht vom Bahnhofskommandanten oder Bahnhofsvorsteher für Schnell- und Gitzüge gültig geschrieben sind, sind um Lösung von Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs zu ersuchen. Wird dies verweigert, ist auf dem Militärfahrzeug ein entsprechender Vermerk anzubringen, daß Schnell- und Gitzüge benutzt worden sind. Mannschaften vom Offiziersstellvertreter abwärts auf Militärfahrzeugen 3. Klasse dürfen bei Urlaubsreisen außerhalb der Festzeiten (Obern, Pfingsten, Weihnachten) Gitzüge benutzen, auch wenn der Schein nur für Personenzüge gilt. Schnellzüge dürfen nur benutzt werden, wenn der Fahrchein die Berechtigung hierzu enthält.

Ausweispapiere auf Reisen mitnehmen. Aus Gründen der allgemeinen Sicherheit ist es unumvermeidlich, daß auch Reichsangehörige auf Reisen innerhalb Deutschlands in der Lage sein müssen, sich über ihre Persönlichkeit auszuweisen. Um unliebsame Reiseunterbrechungen zu vermeiden, empfiehlt es sich daher dringend, auf allen Reisen vollständige Ausweispapiere bei sich zu führen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Weilmünster, 31. März. Bei der diesjährigen Gemeinde-Verordnetenwahl wurden gewählt: in der 1. Klasse: Regimentsmeister August Haibach; in der 2. Klasse: Moritz Benhausen; in der 3. Klasse: Spenglermeister Karl Jung und Wilhelm Reinhardt.

Friedrichslegen, 29. März. [Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichslegen in Konkurs.] Gestern fand am Amtsgericht zu St. War die Entscheidungs-Verhandlung statt in Sachen der Zahlungsverteilung des zur Konkursmasse gehörigen Vermögens Wertlos. Es handelt sich um die 7 Eifen-, Blei-, Zink-, Kupfer- oder Schwefelkiesbergwerke Maximilian, Eugenie, Rheinfels, Nikolaus, Amalie, Perleus, Gute Hoffnung und eine Anzahl Grundstücke. In dem letzten Termin am 14. ds. Mts. hatte Architekt Bernhard von hier die Gemeinschaft mit W. Maurer aus Geisenheim 425 000 Mark geboten. Andere Gebote waren überhaupt nicht abgegeben worden. Das Gericht erteilte den Genannten den Zuschlag. Der Verteilungstermin wird Ende Mai abgehalten werden. Die Grube wird von jetzt ab unter gerichtlicher Verwaltung gestellt.

Friedrichsdorf i. T., 31. März. Die von den hiesigen katholischen Körperschaften beschlossene Eingemeindung des Nachbarortes Dillingen in den Stadtbezirk Friedrichsdorf ist mit Wirkung vom 1. April ab vom König genehmigt worden.

Hanau, 30. März. Von der Provinzialkartoffelstelle für die Provinz (Pfeifen-Rassou ist dem Kreise Gersfeld die baldige Lieferung von 9000 Zentnern Kartoffeln für die Stadt Hanau und den Kreis Höchst aufgetragen worden.

Braunsfurt, 30. März. Hier und in der Umgegend treibt gegenwärtig ein etwa 45jähriger Mann sein Unwesen als

„Vorschusswindler“. Er nennt sich bald Barth, bald Baumgarten, erscheint als angeblicher Arbeiter von Fabrik- und anderen Betrieben in den Privatwohnungen der Vorgesetzten und versucht, unter dem Vorwande, seinen in Ostpreußen angeblich verunglückten Sohn besuchen zu wollen, einen „Vorschuss“ zu erlangen. In einigen Fällen ist dem Schwindler das Mandat auch gegolten; in Höchst erhielt er an einer Stelle sogar 100 Mark. Der Schwindler ist etwa 1,60 bis 1,65 Meter groß, hat graumelierten mittelstarken Schnurrbart und Glatze. Er trägt grauen Anzug und steifen schwarzen Hut.

Mainz-Kastheim, 30. März. Ein 14-jähriger Schüler brachte einen am Bahnkörper gefundenen Granatzünder zur Entladung. Hierbei wurden er und zwei andere Schulknaben durch die umherfliegenden Sprengstücke verletzt.

Kumpenheim, 30. März. Beim leichtfertigen Umgehen mit einem Revolver schoß ein 15-jähriges Burschchen dem 13-jährigen Schüler Dominik eine Kugel in den Kopf. Der Junge starb nach einigen Stunden an der Verletzung.

Bebra, 30. März. Auf der Eisenbahnstrecke Hersfeld-Bebra stürzte gestern zwischen den Stationen Friedlos und Medlar ein aus Süddeutschland kommender Reisender aus dem Personenzuge Frankfurt-Bebra, wurde überfahren und getötet. Die Persönlichkeit des Getöteten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Wassersburg, 30. März. Der Handelsmann und Schächter Rothchild von Fehrenbach wurde heute früh an der unteren Ausfahrt der Station Reichenhausen-Fehrenbach schrecklich verblutend tot aufgefunden. Er scheint gestern abend nach Abfahrt des Zuges abgesprungen und unter die Räder gekommen zu sein.

Aus dem Speßart, 30. März. Zwei bei Fulda beschäftigt gewesene Kriegsgefangene Franzosen verließen heimlich ihre Arbeitsstätte und marschierten bis nach Weibersbrunn, wo sie sich, da sie nicht mehr weiter marschieren konnten, freiwillig wieder stellten.

Der Fremde gestorben. Eine Kriegerfrau in Gelsenkirchen, deren Mann seit längerer Zeit vermisst wurde, begegnete diesem unerwarteter Weise auf der Straße. Die Freude der Frau über das Wiedersehen war so groß, daß sie einen Herzschlag erlitt und tot zu Boden sank.

Gut gefragt. Beim Buttereinkauf fragte dieser Tage ein kleines Mädchen die Mutter, als dieser das winzige Päckchen verabreicht wurde: „Is das für mei'n Bobbelich?“

Berlin, 30. März. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Auf der Ringbahn zwischen den Stationen Hermannplatz und Neukölln wurden heute zwei Streckenarbeiter überfahren. Beide waren sofort tot.

Genf, 29. März. (Cir. Bl.) „Sedat“ Islam“ meldet aus dem Irak, daß bei einem heftigen Gewitter im Irak der Blitz ins englische Hauptlager einschlug und dort große Verwüstungen hervorrief. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Letzte Nachrichten.

Ueber 3000 Mann ertrunken.

Genf, 31. März. Wie die „Frankf. Ztg.“ von zuverlässiger Seite aus Paris hört, gibt man im französischen Marineministerium jetzt offen zu, daß am Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence“ 4000 Mann waren. Die Besatzung der „Provence“ setzte sich zusammen aus dem Stab der 3. Kolonial-Infanterie-Armee, dem 3. Bataillon, der 2. Kompagnie des 1. Bataillons, der 2. Maschinengewehr-Kompagnie und noch einer anderen Kompagnie. 296 Ueberlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Milos. Der übrige, größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

Was geht in Rußland vor?

(zb.) Aus Kopenhagen meldet der „B. Z.“: In eingeweihten Kreisen bringt man das Ausbleiben von Blättern aus Rußland in den letzten Tagen und die Absetzung des Kriegsministers mit großen starken Volksaufläufen in Zusammenhang. Der Prozeß gegen Suchomlinow und die Chrowskowskandale scheinen immer größere Kreise zu ziehen.

Die schweren russischen Verluste.

(zb.) Der Wiener militärische Mitarbeiter der „Graz. Tagespost“ schreibt über die Kämpfe an der Ostfront: Es ist kaum anzunehmen, daß die gewaltigen Durchbruchversuche schon in den nächsten Tagen wieder in den reinen

Stellungskampf zurückfallen werden. Der stete Bahnwechsel hinter der russischen Front deutet auf die Fortdauer der Schlacht. Wie schwer erschüttert der Gegner ist, beweist der gelungene Gegenstoß ostpreussischer Regimenter. Die Verluste des Feindes übersteigen die bisher bekannten Höchstziffern. Es ist ein schauderhaftes Morden. Die Mehrzahl der ursprünglich an der Front befindlichen russischen Truppen ist bereits verausgabt. Neue Kräfte werden nachgeschoben und auch diese haben in dem gewaltigen Feuer schwere Schläge erlitten. Schon ist die dritte Linie stark hergenommen.

Griechenland wehrt sich.

(zb.) Nach einem Bericht der „B. Z.“ aus Athen erzählt „Enbros“: Der griechische Ministerrat beriet abermals über eine zu erwartende Landung portugiesischer Truppen in Saloniki, deren Ankunft vom Vierverband fortwährend angekündigt wird. Der Ministerrat beschloß, gegen eine solche Landung unter Umständen mit Waffengewalt zu protestieren. Allen griechischen Kommandanten wurden entsprechende Weisungen erteilt.

Sperrung der französischen Häfen.

(zb.) Wie die Wiener „Zeit“ aus Genf drahtet, sind die französischen Häfen durchweg bis zum 15. April gesperrt worden. Vielleicht erklärt sich diese Maßregel aus der Notwendigkeit, die auf anderen Kriegsschauplätzen kämpfenden französischen Truppen nach Frankreich zurückzubringen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brotdücker für die Zeit vom 3. April bis einschl. 30. April 1916 erfolgt am **Montag, den 3. April** im Polizei-Zimmer des Bürgermeistersamtes an die Haushaltungsvorstände und zwar von 8 Uhr morgens ab in der Reihenfolge für die Straßen:

Obersbacherweg, Limburgerstraße, Waldhäuserweg, Adolfsstraße, Sandstraße, Adelheidstraße, Bahnhofstraße, Löhnbergerweg, Wilhelmstraße, Kruppstraße, Friedrichstraße.

Von 10 Uhr ab:

Niedergasse, Hainweg, Ritsche, Gartenstraße, Langgasse, Neugasse, Schloßplatz, Marktplatz, Schwanengasse, Vogengasse, Schulgasse.

Von 12—2 Uhr ab:

Marktstraße, Pfarrgasse, Turmgasse, Mauerstraße, Vorstadt, Alhäuserweg, Bangert, Mühlberg, Weillstraße, Guntersau, Frankfurterstraße, Bismarckstraße, Schmittbachweg.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Brotdücker. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausgabe in der Reihenfolge der aufgeführten Straßen und der laufenden Hausnummern erfolgt.

Weilburg, den 1. April 1916.

Der Magistrat.

Die neuen
Frühjahrs- und Sommerhüte
sind eingetroffen und empfehle dieselben in jeder Preislage für
Damen und Kinder.
Fritz Glöckner.
Mauerstraße.
Jüngeres Mädchen
zu Kindern auf sofort gesucht.
Frau John, Frankfurterstraße 21.

„Wir zu, ich solle zu Ihnen rudern und Ihnen das ausrichten, was ich vorhin gesagt habe.“
„So? Er wußte also von dem Dampfer, und daß ich darauf bin?“
„Ja, es scheint wenigstens so, denn er beschrieb mir genau, wo ich Sie finden würde.“
Gretchen lachte. „Aha,“ meinte er, das ist das Werk des schönen Theodor“ alias Keller. Die Nachricht kann er nur mitgebracht haben. Na, das ist ein Trost, da wird er auch mitgefangen. Ich dachte schon, er wäre mir entlaufen.“
Es wurde nun nichts mehr gesprochen, denn Gretchen, die nächste Landratte, mußte sich bei dem schnellen Gang des Schiffes irgendwo anhalten, um nicht hinzufallen. Die anderen schattenhaften Gestalten auf dem schlüpfrigen Deck — und es waren ihrer eine ganze Menge außer der Mannschaft — hatten ihm dies bereits vorgemacht. Denn die mächtige Maschine arbeitete mit Hochdruck und trug den Dampfer durch die wilderregte See in einem solchen Tempo, daß das schwerfällige Fahrzeug in allen Fugen vibrierte. Dabei rollte und stampfte es so, daß der Inspektor seinem Schöpfer dankte, daß die Fahrt bald vorüber sein würde. Denn hätte sie länger gedauert, so wären er und seine Leute Opfer der Seekrankheit geworden, ehe der Moment des Handelns dagewesen wäre.

„Fortsetzung folgt“

Vorm Jahr. Am 2. April v. J. schellerte ein Verlust der Belgier, das ihnen zwei Tage vorher entrissene Kloster-Gebäude wiederzunehmen. Ein französischer Angriff auf die Höhen von Nieder-Alpach westlich von Mülhausen wurde zurückgeschlagen. In den Karpaten zwangen neu eingelegte russische Verstärkungen, die beiderseits Tisna und Orzowa kämpfenden exponierten österreichischen Gruppen etwas zurückzugehen. Von den russischen Truppen, die zuletzt vor Przemyśl standen, wurden alle Divisionen an der Karpatenfront konstatirt.



Der König von Sachsen in Bialowiez.

Gelegentlich seiner Anwesenheit auf dem östlichen Kriegsschauplatz, weilte der König Friedrich August von Sachsen auch in der Bialowiezer Heide, (Bjelowieski-Wald) dem mächtigen, 1224 qkm umfassenden Waldgebiet im russischen Gouvernement Grodno, das im Besitz unserer Truppen ist. Dieser Urwald, ehemals das beliebteste Jagdgebiet der polnischen Könige, ist neben den Tyszkiewitsch'schen Wäldern gegen das Gouvernement Minsk hin die einzige Gegend Europas, in welcher noch Auerochsen (Bisonts) anzutreffen sind. Unser Bild zeigt den König von Sachsen X beim Salati im Forst vor einem erlegten Bisont.

Kaufhaus Dobranz.

Meine Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet.
„Der Frühjahrshut 1916“

bringt Überraschungen in Form und Garnitur.

Besuchen Sie mich

ohne jeden Kaufzwang.

Umformen, auch nicht bei mir gekaufter Hüte, nach
den schönsten Modellen in tadelloser Ausführung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung
unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Rudolf Geis

sagen wir allen, die uns in schwerer Stunde tröst- und hilfreich zur
Seite standen, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, be-
sonders dem Militär-, Krieger- und Gesangsverein, sowie dem Land-
sturm-Bataillon Limburg und Weilburg, ferner Herrn Pfarrer Meckel
für die trostreichen Worte am Grabe und die vielen Kranzspenden
unseren herzlichen tiefempfundenen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N. Heinrich Geis.

Löhnberg, den 30. März 1916.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Jäger-Regiment Nr. 80.

Uffz. Johann Schäfer H. aus Obertiefenbach i. ver-
wundet, Wilhelm Sattler aus Weilburg gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.

Gefr. Otto Hepp aus Bilmars gefallen, Karl Elner
aus Kirchhofen i. verw., Gefr. Karl Berg aus Weilburg
gefallen, Adolf Hofmann aus Hosen i. verw., Friedrich
Müller aus Philippsheim gefallen, Johann Monno aus
Dillhausen vermisst, Friedrich Müller aus Ernsbach ver-
misst, Wilhelm May aus Elterhausen i. verw., Louis
Zimmermann aus Cubach gefallen, August Kühnrich aus
Münster vermisst.

Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115.

Unt. d. R. Karl Willig v. Res.-Inf.-Regt. Nr. 87
aus Grävenstedt i. verw., Josef Gotthardt aus Waldern-
bach gefallen, Johann Keul aus Waldernbach gefallen,
Heinrich Freitag aus Kunkel i. verw., Georg Schenk aus
Obertiefenbach i. an seinen Wunden Feldlaz. 5 des 18.
A. R.

Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 116.

Optm. Kurt Kienig aus Weilburg schwer verw., Jo-
sef Kremer aus Seelbach i. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 20.

Friedrich Reinhard aus Dietenhausen i. inf. Krankheit.

Am 3. April 1916, vormittags 9 Uhr, findet

Kontrollversammlung

in der Reitbahn des Schlosses zu Weilburg statt.

Alle in Weilburg befindlichen Urlauber haben zu
erscheinen.

Weilburg, den 23. März 1916.

Soldan,

Major und Garnisonältester.

Kriegs-Postkarten

vorrätig bei

A. Gramer.

8-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung
Rauertstraße 91
zum 1. VII. 16 zu verm.
Georg Hauch.

Schöne
5-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör per
1. Juli 1916 zu vermieten.
G. C. Rosenkranz Erben.
Markt 11

Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern
mit allem Zubehör per 1. Juli
eventl. auch früher zu ver-
mieten. W. H. Götting.

Zuverlässiger

Mann

zu einem Pferde sofort gesucht.

B. Moser jr.

Lehrling

sofort gesucht.

Gg. Hauch.

Alle Artikel

Krankenpflege

empfiehlt

Fr. Rinker Ww.

Ebenso werden sämtliche
vorkommenden Reparat-
uren schnellstens ausgeführt.

Junge Burschen

im Alter von 14-17 Jahren
für leichte dauernde Beschäf-
tigung gesucht.

Knopfstraße Limburgerstraße 6.

2-Zimmerwohnung

nebst Zubehör zu vermieten.

Marktstraße Nr. 6.

Bekanntmachung.

Auszug aus der Bundesratsverordnung vom 28. Ok-
tober 1915, betreffend Einschränkung des Fleisch- und Fett-
verbrauchs.

§ 1.

Dienstags und Freitags dürfen Fleisch und Fleisch-
waren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch
bestehen, nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabfolgt
werden. Dies gilt nicht für die Lieferung unmittelbar
an die Heeresverwaltungen und an die Marineverwaltung.

§ 2.

In Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften
sowie in Vereins- und Versammlungsräumen dürfen

1. Montags und Donnerstags Fleisch, Wild, Geflügel,
Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck
gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie ver-
lassenes Fett und
2. Sonnabends Schweinefleisch nicht verabfolgt werden.
Gesattelt bleibt die Verabfolgung des nach Nr. 1 oder
2 verbotenen Fleisches als Aufschnitt auf Brot.

§ 6.

Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Ver-
ordnung in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszu-
hängen.

Wird veröffentlicht mit dem Hinweis, daß eingehende
Requisitionen ausgeführt werden.

Weilburg, den 31. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Rotes Kreuz.

Abteilung V „Vereins-Lazarett“.

Anfangs April soll nach Beschluß des Vorstandes ein
weiterer Ausbildungskursus für Pflegerinnen in
unserem Vereinslazarett stattfinden.

Die Töchter unserer Stadt, welche Zeit, Freudigkeit,
sowie Ausdauer dazu haben und das 20. Lebensjahr über-
schritten, werden freundlichst gebeten, sich schriftlich oder
mündlich bis 5. April 1916 bei dem Unterzeichneten
anmelden zu wollen.

Der Vorsitzende: Karthaus.

Frühkartoffeln:

Frührosen, Kaiserkrone, Perle von Erfurt
und Primel

so lange Vorrat reicht bei

Georg Hauch.

Königl. Gymnasium zu Weilburg.

Das neue Schuljahr beginnt Freitag, den 28.
April 1916, 8 Uhr morgens, mit der Befragung der
angemeldeten Schüler.

Schriftliche Anmeldungen nimmt der Direktor jeden
Tag, mündliche Montag, Mittwoch und Sonnabend
11 1/2 - 12 1/2 Uhr in seinem Dienstzimmer entgegen.

Der Kgl. Gymnasialdirektor:
Prof. Marhausen.

Landwirtschaftsschule Weilburg

Das Sommerhalbjahr beginnt am Freitag, den
28. April. Aufnahme neu eintretender Schüler am gleichen
Tage 9 Uhr morgens. Anmeldungen erbittet baldmöglichst
der Direktor.

Mädchenfortbildungsschule Weilburg

Pfarrstraße 8.

Beginn der neuen Kurse Montag, den 3. April
morgens 9 Uhr.

Kursus I Wäscheanfertigung.

Kursus II Schneidern.

Kursus III Einfache und feine Handarbeit.

Anmeldungen nimmt die Leiterin Montag, Dien-
stag, Mittwoch, Donnerstag von 12-1 Uhr und Do-
nerstag, den 30. März, von 3-5 Uhr nachmittags ent-
gegen.

Am 31. März und 1. April sind die Arbeiten der Sch-
lerinnen der Winterkurse in den Schulräumen zur Befrich-
tung ausgelegt.

Der Schulvorstand.

Die Arbeiten der Schülerinnen der

Mädchen-Fortbildungsschule

sind auch Sonntag, den 2. April von morgens 9 Uhr
bis abends 6 Uhr in den Schulräumen zur Befichtigung
ausgelegt.

Der Schulvorstand.

Städt. Fischverkauf.

Für die Karwoche sind uns Karpfen (lebend) im
Gewicht von 1/4-1 Pfd. für unsere Einwohner angeboten
worden.

Der Verkauf ist dem Fischhändler Sonnenschein
Preis von Mk. 1.05 pr. Pfd. übertragen; derselbe nimmt
Bestellungen bis zum 5. April, mittags 12 Uhr entgegen.
Weilburg, den 13. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf Samstag den 1. April anberaumte
Holzversteigerung wird nicht abgehalten, sondern am

Montag den 3. April lfd. Ts.

vormittags 10 Uhr

verlegt.

Löhndorf, den 30. März 1916.

Der Bürgermeister.

Graf.

Halsriemen, Rückriemen, Stirn- platten und Peitschen

wieder vorrätig.

Hans Bruchmeier.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahn-Kreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisteramt Weilburg, vormittags 10-12 Uhr

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in
Gemeinde zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort
Aufnahme zu senden.

Rotes Kreuz.

Abteilung V „Vereins-Lazarett“.

Fleißige, zuverlässige **Buchhändler** wird auf sofortige
unseres Lazarett-
teilung Haus Lohmann gesucht. Persönliche Anmel-
den bei dem Unterzeichneten.

Der Vorsitzende: Karthaus.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussetzungen für Sonntag, den 2. April 1916.

Trocken und meist heiter, tagsüber warm,
nur noch stellenweise leichter Frost.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern

Niedrigste heute

Niederschlagshöhe

Wasserpegel

15°

—

0 mm

2,10 m